

# Reichswehr

Wochenschrift für nationale Unabhängigkeit und Deutschen Sozialismus

Mit der Beilage: Religion und Leben

Der „Reichswehr“ erscheint jeden Sonnabend. Zu beziehen durch die „Reichswehr“-Verlagsanstalt, m. b. H., Berlin SW 11, Europahaus, Postfach 1010: Berlin 88714, durch jede Postanstalt und jede Buchhandlung für RM 0,60 monatlich einschl. Postgebühr plus 6 Rpf. Bestellgeld. Ausland: Vierteljährlich RM 2,55.

**Graf E. Reventlow**

Anzeigenpreise: Für die 12spaltige 1. Seite (22 mm breit) 10 Rpf., Stellenangebote, Familienanzeigen usw. ermäßigter Grundpreis. Nachtrag II. Preisliste Nr. 3 vom 1. 9. 1935 — Anzeigenführer: Montags 10 Uhr — Fernsprecher: A 1 3692 2880

**Inhalt:** Sir Oswald Mosley spricht / Vorüber, ihr Schafe! / Spanien! / Die Tätigkeit des Bolschewismus! / Richard Wagner und sein „Parsifal“ / Aufstieg und Niedergang der Völker / Religion und Kirche / Duldsamkeit / Was ist der Tatbestand?

## Wille und Ruhe der Stärke

In Spanien ist die Komintern dabei, ihre „Weltmission“: die Nationen unter Blut und Greuel und mit ihnen den nationalen Gedanken zu töten, zu erfüllen. In Frankreich ist die Komintern auf dem Wege, die Vorstufen zu ähnlichen Zuständen zurückzulegen.

Bismarck bezeichnete einst den Liberalismus mit einem der Landwirtschaft entnommenen Bilde als „die Vorfrucht der Sozialdemokratie“, die ja gleichbedeutend mit ihrem damaligen radikalen Flügel, dem Kommunismus, war und im Endeffekt ebenso heute, und zwar viel augenfälliger, ist; das zeigt die Lage in Frankreich wieder wie ein Schulbeispiel.

In Rußland, dem bisjetzigen Musterlande marxistischer Erfüllung, und das ist denkbar lehrreich, — sollte es wenigstens sein, — herrscht nach beinahe zwanzigjährigem Bestehen der Sowjet-Republik bald unterirdisch, bald sichtbar der Kampf um die Macht, nicht um die verheißene Diktatur des Proletariats, sondern um die Diktatur der einen oder der andern Persönlichkeit zwischen dem mehr oder minder alten Berufsrevolutionären. Die Nordorganisation der GPU, arbeitet ohne Schranken nach den Befehlen Stalins, morgen vielleicht nach denen eines anderen, oder er nach den ihren. Nicht in Abrede gestellte Meutereien ganzer Regimenter, die in Blut ertränkt sein sollen, Verhaftung von vier Generalen und anderer hoher Offiziere zeigen, daß es hier nicht um Prinzipien und ähnliche schöne Dinge geht, sondern um brutale egoistische Machtstrebungen auf der einen Seite und Versuche einer bis aufs Blut gequälten Bevölkerung auf der anderen. In gleicher geht großes Hungersterben in der „Kornkammer Rußlands“, der Ukraine, vor sich, weil die Ernte schlecht ist und die Regierung von ihren Getreidevorräten nichts herausgeben will, um die Not wenigstens zu lindern. Die Hungernden sollen das Getreide nicht haben, weil die Komintern es für ihren nächsten Krieg gegen die Nation zurückgelegt hat und brauchen will.

Wir müßten kein europäisches Land, außer Deutschland und Italien, das jetzt nicht in einem die allgemeine Stimmung bestimmenden Zustande schwerer Beunruhigung sich befände. Mit einem Male sind beinahe allen denen, die in der Komintern und ihrem Kraftmittelpunkt Moskau nur eine mehr oder minder unerhebliche vorübergehende Erscheinung erblickten wollten, durch die Vorgänge in Frankreich und Spanien die Augen geöffnet worden, vielfach noch nicht ganz, aber man hat doch zu blinzeln begonnen und magt nicht mehr, die Augen wieder ganz zu schließen. Sogar der alte Winston Churchill

gibt öffentlich seine neuerliche Erkenntnis der bolschewistischen Gefahr kund und hat, — wie lange, wissen wir nicht, — seine „deutsche Gefahr“ zur Disposition gestellt. Das ist für Großbritannien ein beachtenswertes Symptom, denn Churchill ist noch immer eine Stimme, die in dem Vereinigten Königreich nie ungehört verhallt, wie eindringlich auch behauptet wird, er habe nicht den geringsten Einfluß.

In allen diesen beunruhigten größeren und kleineren Staaten Europas ist der Marxismus, ist damit die Komintern, noch legal vertreten durch politische Parteien in den Parlamenten und den Regierungen. Sie haben noch verfassungsmäßig und gesetzlich das Recht als Parteien. Sie alle befinden sich im aus gesprochenen oder selbstverständlich für sie geltenden Auftrage der Komintern: den marxistischen Staat in einem den Umständen angemessenen Tempo mit allen Mitteln vorzubereiten. Sie alle haben bisher gedacht: das wird schon vorübergehen, wird sich „historisch entwickeln“, und nun zeigt Spanien, wohin die „Entwicklung“ mit einer unbedingten Konsequenz führt.

Jene Nationen und Staaten alle haben Recht, beunruhigt zu sein. Und noch mehr Recht haben die schwer besorgten Nationalisten dieser Staaten: Gleichgesinnte zusammenzusuchen, um, solange es noch Zeit ist, die Nation zu sich selbst und zum „letzten Mut zu sich selbst“ zu bringen.

In diesem Rahmen begeht das Hitler-Deutschland den Parteitag der NSDAP, der Bewegung, die das Volk eint und den Staat trägt, „ruhig inmitten der wütenden Wogen“! (saevis tranquillis in undis). Dies gibt dem nationalsozialistischen Parteitage des Sommers 1936 sein besonderes, sein sieghaftes Gepräge:

In Frankreich, in Großbritannien und einer Reihe mittlerer und kleinerer Staaten hat man die Warnungen Adolf Hitlers vor dem Bolschewismus und seine Hinweise auf ihn immer wieder als Vorwände ausgegeben, um einen Eroberungskrieg vorzubereiten und zu führen. Wir erinnern neulich bereits daran, wie der englische Außenminister Eden von seinem Moskauer Besuch als Ergebnis seiner Beobachtungen mitteilte: die Sowjetunion denke nicht an Krieg und ähnliches, und wenn sie rüste, so sei das nur die Angst vor dem deutschen Nationalsozialismus, und von diesem meinte man in England, er habe eine abergläubische Auffassung von dem Bolschewismus.

Der wahre Stand der Dinge hat inzwischen durch die Tatsachen allzu laut gesprochen und der Stellungnahme Adolf Hitlers zum Bolschewismus und seiner Persönlichkeit eine, ohne Übertreibung, europäische Autorität gegeben. Die Zukunft kann diese nur noch weiter erhöhen und nur noch fester ihr Fundament begründen.

Heute kann man sagen: weil Adolf Hitler die kommunistische Gefahr und deren Wurzeln und Wesen richtig erkannt und der Erkenntnis immer gleich die Tat folgen lassen, gerade deshalb und nur deshalb kann der Parteitag in dem Bewußtsein der Geschlossenheit der deutschen Kraft, in

der Gewißheit des endlichen vollkommenen Sieges begangen werden.

Auf dem Parteitag des Jahres 1935 wurde in einer Reihe von Reden das Wesen des Bolschewismus gekennzeichnet. Das seitdem verlossene Jahre hat die blühende Bestätigung für alles erbracht. Mit derselben Klarheit, wie sie die Vergangenheit erweist, blickt der Nationalsozialismus unter seinem Führer in die Zukunft des Bolschewismus und allem, was er mit sich bringen wird und muß, — mit derselben Klarheit der von keinem Zweifel berührten Gewißheit, allen Forderungen der Zeit im Inneren und nach außen gewachsen zu sein.

### Sir Oswald Mosley spricht

Im „Reichswehr“, Folge 32, habe ich in groben Umrissen die Weltanschauung Sir Oswald Mosleys gezeichnet und eine eingehendere Würdigung seiner Ziele für einen weiteren Artikel angekündigt. Dies soll jetzt erfolgen.

Sir Oswald Mosley, der Führer der „British Union of Fascists and National-Socialists“ spricht in der Schrift „Fascism — 100 Questions asked and answered“ in der Form eines Interviews zu seinen Kritikern.

Zum Königtum stände die „British Union of Fascists and National-Socialists“ vollkommen loyal, lautet die erste beantwortete Frage.

Es ist tatsächlich undenkbar, daß eine Bewegung in Großbritannien Erfolg haben könnte, die sich gegen das Königtum richtet. Das Königtum ist durch die Geschichte mit dem englischen Volk verwachsen, die britische Tradition rankt sich an den Königsgeschlechtern hoch. Die Lebendigkeit der monarchischen Institution zeigte sich unlängst wieder bei den Trauerzeremonien für den verstorbenen König Georg V.

Auf die Frage, welches der Unterschied zwischen dem britischen und dem italienischen Faschismus wäre, antwortet Sir Mosley: „Der Hauptunterschied ist, daß der britische Faschismus eben britisch und der italienische Faschismus italienisch denkt.“

Sir Oswald rührt hier an die Scheidung von Nationalismus und Internationalismus. Der Grundzug des 20. Jahrhunderts ist bestimmt von der Abkehr von internationalen Dogmen und Hinwendung zu nationalen Prinzipien. „Das Zeichen unserer Zeit ist: Abkehr vom grenzenlosen Absolutum“, sagt Alfred Rosenberg. Es gibt keinen internationalen Faschismus und keinen internationalen Nationalsozia-

lismus, wohl aber einen internationalen Marxismus, einen internationalen Liberalismus und ein internationales Christentum. Der Nationalsozialismus beginnt beim Volk und baut gewissermaßen den Staat als Organisation des Volkes herum, der italienische Faschismus beginnt beim Staat und endet beim Volk, der britische Faschismus beginnt mit der englischen Rasse. Niemals aber ist das nationalsozialistische oder faschistische System auf ein anderes Land übertragbar, der britische Faschismus wird britisch und der italienische Faschismus italienisch bleiben.

Den Klassenkampf will Sir Mosley beiseitigen durch Schaffung eines Volksbewußtseins, in dem das Gemeinwohl über den Einzel-Nutzen zu stellen ist: „Unter dem Faschismus muß jeder in seiner Weise der Nation dienen, der alle verantwortlich sind.“

Sir Oswald lehnt die sozialistische Doktrin: „Alle Menschen sind gleich“, ab, indem er sagt, daß alle Männer und Frauen mit verschiedenen Anlagen und Fähigkeiten auf die Welt gekommen seien.

Was ist Freiheit? Mosley gibt hier eine klare Antwort. Freiheit bedeute: „Gute Entlohnung, kurze Arbeitszeit, Sicherheit im Arbeitsverhältnis, gute Wohnung, Möglichkeit der Erholung im Kreise der Familie und Freunde.“ Das Volk habe zu wählen zwischen der Debattier-Freiheit weniger Berufspolitiker und der Freiheit des Volkes zum Leben.

Seine Haltung zur Religion, so erklärt der Führer der „British Union of Fascists and National-Socialists“, sei völlige Toleranz: „Man solle Caesar geben, was Caesar gehöre und Gott geben, was Gott gehöre.“ Der Faschismus wolle nicht der Religion dienen, sondern dem Staate. Er begrüße jede